

Auf alten Wegen durch den Osten

Von der polnischen Grenze bis nach Thüringen verläuft der Ökumenische Pilgerweg – und verbindet nicht nur Ost und West, sondern auch die christlichen Religionen. Autor Thomas Barth hat auf der ehemaligen Handelsstraße seine Heimat erkundet



In der mittelalterlichen Stadt Bautzen in der Oberlausitz lässt sich die sorbische Kultur entdecken.



Der Naumburger Dom im Süden von Sachsen-Anhalt stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert.

Fotos: S.28, 29: mije_shots / Shutterstock; S.30: alyavanova / Shutterstock; S.31: alle Bilder: Thomas Barth, Caventitz



Seine erste Pilgerreise führte Thomas Barth (oben rechts) auf dem Ökumenischen Pilgerweg durch seine ostdeutsche Heimat. In der Oberlausitz begegneten ihm immer wieder reich verzierte Stelen (Mitte links). Hier übernachtete der Autor in einem historischen Armenhaus (links) ohne Strom und fließend Wasser. Bei Freyburg an der Unstrut durchquerte er eines der kleinsten Weinanbaugebiete Deutschlands (Mitte rechts).



Die Via Regia

Der Ökumenische Pilgerweg folgt auf weiten Strecken der historischen Straße Via Regia. Die Route entstand vor über 2000 Jahren und ist somit die älteste und längste Landverbindung zwischen Ost- und Westeuropa. Auf rund 4500 Kilometern führt sie durch acht europäische Länder von Litauen, der Ukraine und Weißrussland bis nach Spanien. Im Lauf der Jahrhunderte spielte die Via Regia sowohl als Handels-, als auch als Kriegsrouten eine wichtige Rolle. In Deutschland verband sie die großen Marktorte in Frankfurt am Main, Erfurt, Naumburg und Leipzig (im Foto zu sehen ist die Brücke über den Fluss Werra in Vacha). Ab dem 17. Jahrhundert wurde die Route durch mehrere Kriege zerstört und verlor an Bedeutung.

Über mehrere Jahre hinweg entwickelte sich in mir der Wunsch, eine Pilgerreise zu unternehmen. Doch die Menschenmassen in den großen spanischen Herbergen, die Sprachbarriere und die lange Anfahrt bis zum Fuß der Pyrenäen ließen mich zweifeln, ob die klassische Route auf dem Camino Frances für einen blutigen Anfänger wie mich die richtige Einstiegstour sei. So suchte ich eine näher liegende Möglichkeit zum Pilgern – und war erstaunt, wie nah sie tatsächlich lag. Denn über den Höhenzug Liebschützberg bei Oschatz in Sachsen führt der Ökumenische Pilgerweg, nur wenige Kilometer von meinem Wohnort entfernt. Oft schon hatte ich dort oben mit dem Fotoapparat gestanden, fasziniert von einer alten Windmühle und dem weiten Blick in alle vier Himmelsrichtungen. Ich erinnerte mich daran, dass ich erst einige Jahre zuvor einen Zeitungsartikel über eine Pilgergruppe

bebildert hatte. So entschied ich mich für das Pilgern vor der Haustür, statt die weite Reise nach Spanien anzutreten. Ich sollte es nicht bereuen.

Der richtige Zeitpunkt für eine kleine Mutprobe

Der Ökumenische Pilgerweg geht auf eine Initiative der Religionspädagogin Esther Zeiher zurück. Er wurde 2003 eröffnet und ist der erste nach der Wende eingerichtete Pilgerweg in den neuen Bundesländern. Begleiter auf der Route ist der Gedanke von Brücken zwischen den christlichen Religionen, der durch die Pilger weitergetragen werden soll. Der Weg beginnt im ostsächsischen Görlitz. In Sachsen folgt er weitgehend der alten Handelsstraße Via Regia in Richtung Leipzig (siehe Kasten auf Seite 33), führt dann über Merseburg und die Domstadt Naumburg in Sachsen-Anhalt hinein ins Thüringische und dort weiter über Erfurt und Eisenach bis an die ehemalige inner-

deutsche Grenze zum kleinen Städtchen Vacha in der Rhön. 470 Kilometer quer durch Ostdeutschland – ich war mir nicht sicher, ob ich das am Stück schaffen würde, denn bis dahin zählte ich nicht gerade zu den geübten Wanderern. Andererseits schien mir die Strecke für eine kleine drei- bis vierwöchige Mutprobe gut geeignet, denn wenn die Sache schief ginge, könnte ich nach 150 Kilometern in der Heimat jederzeit abbrechen und niemand müsste etwas davon erfahren.

Mit der Bahn fuhr ich zum Startpunkt Görlitz. Um die Pilgerreise ruhig anzugehen und nicht gleich in Wanderstress zu verfallen, nahm ich mir einen Tag Zeit für eine Stadtbesichtigung. Neben vielen schönen Renaissance-Gebäuden gibt es in Görlitz mit dem Heiligen Grab ein kunsthistorisch bedeutendes Pilgerzeugnis zu entdecken. Dabei handelt es sich um eine verkleinerte, sehr genaue Kopie des Jerusalemer Originalgrabs aus dem hohen Mittelalter. So konnten sich die

Görlitzer Bürger einen Eindruck davon verschaffen, welches Bild auch den spätmittelalterlichen Kreuzfahrern vor Augen gestanden hatte. Einer aus ihren Reihen, der Görlitzer Bürger Georg Emmerich, hatte der Legende nach im Jahre 1465 selbst eine Pilgerreise nach Jerusalem unternommen, um sich von seinen Sünden rein zu waschen. Später wurde er Bürgermeister und unterstützte den Nachbau des Heiligen Grabes in Görlitz, das 1504 vollendet wurde.

Nicht wer viel hat, ist reich, sondern wer wenig braucht

Von Görlitz führt der Pilgerweg durch die Oberlausitz, eine durch katholische und sorbische Traditionen geprägte, hügelige Landschaft im Osten Sachsens. Besonders auffällig sind hier die schönen Wegkreuze und Stelen, die in Ostdeutschland sonst selten zu finden sind. Die mittelalterliche Stadt Bautzen ist bis heute das kulturelle Zentrum der Sorben.

Bis auf wenige Abschnitte gibt es in der Oberlausitz kaum anstrengende Steigungen, dafür aber schöne Streckenabschnitte durch reizvolle Waldgründe und an Bachläufen entlang. Die ersten drei bis vier Tage werden so zu einem angenehmen Einstieg ins Pilgerleben. Auch die Infrastruktur ist in der Oberlausitz – wie fast auf dem gesamten Ökumenischen Pilgerweg – sehr gut ausgebaut. Neben vielen kirchlichen Herbergen gibt es zahlreiche Privatpersonen, die Pilger aufnehmen und sich sehr herzlich um sie kümmern. Einkaufsmöglichkeiten sind ebenfalls genügend vorhanden. Ein schön gestalteter Pilgerführer bringt einem die landschaftlichen Besonderheiten nahe und enthält wertvolle Tipps, die über das reine Übernachtungsangebot hinausgehen (siehe Tipp auf Seite 34). Hat man die Oberlausitz durchquert, führt der Pilgerweg über einige Kleinstädte in Richtung Leipzig. In den Ortschaften erfährt der Pilger viel Interessantes

über die sächsische Kunst- und Kulturgeschichte. Zum Beispiel steht in Kamenz, der Geburtsstadt Gotthold Ephraim Lessings (1729–1781), ein Museum, das über die frühen Lebensjahre des Dichters informiert.

In dem Städtchen Königsbrück übernachtete ich als Pilger in einem ehemaligen Armenhaus, in dem es keine Wasser- und Stromversorgung gibt. Ich schlief in einem Kastenbett auf einem Strohsack. In der schlichten Stube stand eine Lebensweisheit auf einem Balken, die man als Pilger intensiv am eigenen Leib erlebt: „Nicht wer viel hat, ist reich, sondern wer wenig braucht.“

Eine erholsame Pilgerrast in der Gegend zwischen Strehla und Dahlen ist der liebevoll gepflegte Park in Lampertswalde, das unweit von meinem Wohnort liegt. Überhaupt war es eine schöne Bereicherung für mich, die eigene Heimat als Pilger zu durchwandern, denn durch die langsame Art der Fortbewegung habe ich vieles mit neuen Augen gesehen, das mir sonst vertraut erschien – sogar den Liebschützberg, den ich zuvor so oft fotografiert hatte.

Aus der Stille der Natur in die quirlige Großstadt Leipzig

Einige Kilometer nach diesem langgestreckten Höhenzug gelangt man nach Wurzen, der Geburtsstadt eines weiteren sächsischen Dichters: Joachim Ringelnatz (1883–1934) verlebte hier seine Kindheit und wurde später bekannt durch seinen eigenwilligen Humor. Zeugnisse seiner literarischen Kunst gibt es in der Würzener Innenstadt in Form zahlreicher Stelen zu »



Der Weg führt auch über den Liebschützberg nahe des Wohnorts des Autors.

entdecken, auf denen seine Gedichte zu lesen sind.

Tags darauf gelangt der Pilger nach Leipzig. Hier lohnt sich unter anderem ein Besuch der Thomaskirche, der Wirkungsstätte von Johann Sebastian Bach (1685–1750), der 27 Jahre lang den Thomanerchor leitete und im Chorraum begraben liegt. Auch über die politische Wende von 1989/90 kann man sich in Leipzig innerhalb weniger Stunden kundig machen; die Nikolaikirche und das Zeitgeschichtliche Forum bieten Gelegenheit dazu. Allerdings verdeutlichte mir die Zwischenstation in Leipzig auch, wie sehr unsere Welt durch Industrie, Handel und Verkehr bestimmt ist. Da ich vorher tagelang draußen in der Natur unterwegs gewesen war, bereitete mir das Tempo der Großstadt, das ich nicht mehr gewöhnt war, enormen Stress.

In Thüringen warten herrliche Ausblicke und große Geschichte

Gemächlicher geht es bei Freyburg an der Unstrut zu, einem der kleinsten – und meiner Ansicht nach schönsten – Weinanbaugebiete Deutschlands, das man einige Tage nach Leipzig erreicht. Und im nicht weit entfernten Naumburger Dom

kommen die Freunde mittelalterlicher Baukunst auf ihre Kosten.

Neben diesen eher touristisch geprägten Orten gibt es auf dem Pilgerweg auch weniger bekannte Sehenswürdigkeiten. So liegt in der Nähe des Geiseltalsees, der in einem ehemaligen Braunkohle-Tagebauegebiet nicht weit von Merseburg entstanden ist, ein Kleinod, das sich Pilgerfreunde nicht entgehen lassen sollten: die Kleinstadt Mücheln. An der alten Fassade des Rathauses findet man kunstvolle Reliefdarstellungen des Heiligen Jakobus, der auch das Stadtwappen ziert.

Mit der Wanderung durch Thüringen erreicht die Reise auf dem Pilgerweg nicht nur von der Steigung her einen Höhepunkt. Wenn man bei Eisenach die Hørselberge überquert, bieten sich herrliche Ausblicke in die Landschaft. Wer sich geschichtlich weiterbilden will, kann in Eisenach das Geburtshaus von Johann Sebastian Bach, das Lutherhaus oder die Wartburg besuchen.

Am Ziel des Ökumenischen Pilgerwegs wartet mit Vacha ein eher beschauliches Städtchen auf den Pilger. Neben dem kunstvollen Fachwerk-Rathaus befindet sich eine kleine Buchhandlung, in der man sich als Belohnung eine Urkunde

abholen kann, sofern man den Weg von Görlitz aus vollständig gelaufen ist. „Ankunft und Übergang“ steht auf ihr – und deutet darauf hin, dass ein gutes Stück schon zurückgelegt ist, das eigentliche Pilgerziel Santiago de Compostela in Spanien aber noch wartet. ☞

UNSER TIPP Der Ökumenische Pilgerweg

Der Ökumenische Pilgerweg führt von Görlitz bis nach Vacha und durchquert auf 470 Kilometern die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Überaus hilfreich ist ein Pilgerführer mit vielen Karten, Wegbeschreibungen sowie allen Herbergsadressen, für 12 Euro zu beziehen beim Ökumenischen Pilgerweg e.V., Telefon: 03643-815733 oder im Internet: www.oekumenischer-pilgerweg.de

Unser Autor Thomas Barth, studierter Historiker und Musikwissenschaftler, bietet Vorträge über seine Jakobswegerfahrten an. Schwerpunkt sind dabei Wegstrecken in Ost- und Westdeutschland. Kontakt: www.barth-fotografie.de